



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,  
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur  
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

**Kreuser, Johann Peter Balthasar**

**Paderborn, 1863**

St. Virgilius

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4**

lieben Heiland sah. Im J. 1605 wurde er auf der Fahrt von Marseille von einem tunesischen Raper gefangen, als Sklave nach Tunis verkauft, wo ein Renegat sein Herr ward, den er wieder zum Christenthume zurückführte. Aus Afrika und von Rom zurückgekehrt, ging er nach Paris, bediente im Spitale die Kranken, war eine Zeit lang Pfarrer zu Elichy, unweit der Hauptstadt, und sann schon damals auf die Heilung des geistigen und leiblichen Elends so vieler Menschen. Im J. 1617 begann er sein Missionswerk, unterstützt von der frommen Gräfin von Gondi, errichtete das Collegium der guten Kinder in Paris, und entwickelte eine Wirksamkeit, die bei einem schlichten, dazu unbemittelten Priester wahrhaft in Erstaunen setzt. Für die Galeerenflaven wurde er ein Retter und selbst Galeerenflave, für seine Priesterversammlung, den Orden der Lazaristen, Lehrer und Vorbild, für alles Elend eine Zuflucht. Sein Werk sind die barmherzigen Schwestern, Findelhäuser, Krankenhäuser und sonstige zahlreiche Anstalten, ja er rettete sogar Lothringen in böser Kriegszeit vom Hungertode. Er starb im Alter von zweiundachtzig Jahren im J. 1660. Abgebildet wird er als Weltpriester, zuweilen mit einem Galeerenflaven, für den er selbst eintrat, schöner mit einem Findelkinde, das der wohlwollende Heilige an seiner Brust birgt, ohne und mit Mantel.

#### St. Virgilius,

geboren in der Heimath so vieler gelehrten und frommen Glaubensboten, voll Eifer, das Evangelium in den Ländern der Finsterniß zu verkünden, kam aus Irland zu Pipin und wurde freundlich aufgenommen. An dessen Hofe lebte der gefangene Baiernherzog Odilo, auf dessen Wunsch der Priester Virgilius nach dem zerstörten Juavia, spätern Salzburg, zog, das Werk des h. Rupertus fortsetzte und das berühmte Stift St. Peter erhielt. Als das Stift wuchs, legte er den jetzigen Dom an, und erbaute als Bischof in Wahrheit die dortige Gegend und nicht bloß in geistiger Hinsicht. Auch Kärnthen wurde durch ihn dem Christenthume gewonnen. Der gelehrte Bischof war auch Freund des Herzogs Thassilo, des Gründers

von Kremsmünster, und durch die Entdeckung des Bades Gastein, die Eröffnung der reichen alten Erzgruben und sonstige Anstalten, wurde er auch in anderer Hinsicht ein Segen für das Land. Er starb im J. 784, und wird abgebildet als Bischof mit seiner Domkirche auf der Hand.

**St. Vitus, Veit (S. Nothhelfer.)**

**St. Vitalis**

wurde schon bei St. Ursicinus erwähnt. Diesem hatte er auf seinem Todesgange Muth zugesprochen. Er wurde darum ergriffen, in eine Grube geworfen, mit Erde überschüttet, und halb begraben mit Keulen erschlagen. Abgebildet wird er in der Grube, bis zum Harnische begraben, mit dem Streitkolben.

**St. Wallburga,**

Tochter des h. Königs Richard von England und Schwester der hh. Willibald und Wunibald wurde im Kloster erzogen. blieb darin und führte ein engelreines Leben. Als die Brüder, denen der h. Bonifacius verwandt war, um des Evangeliums willen nach Deutschland zogen, kamen auch auf den Ruf des Apostels der Deutschen fromme Jungfrauen übers Meer nach Mainz, unter ihnen Lioba und Wallburga. Wallburga zog zuerst nach Thüringen, dann nach Heidenheim in Württemberg, und führte in ihrem Kloster ein heiliges Leben, welches von Gott durch wunderthätige Kraft ausgezeichnet wurde. Bald nach dem Tode ihres Bruders Wunibald, den Willibald nach seinem bischöflichen Sitze Eichstädt überbringen ließ, starb auch sie bald im J. 779. Wallburga zu Heidenheim wurde aber auch nach Eichstädt überbracht, wo das wunderbare, weißklare und geschmacklose Del trotz allem Spotte der Ungläubigen noch immer ausschwitzt, und in unsern wie in frühern Tagen Heilungen hervorbringt. Abgebildet wird die Heilige als Lebtissin mit Stab und Buch. Auf dem Buche trägt sie das Delfläschchen.

**St. Wendelinus,**

schottischer Königssohn, verließ aus feuriger Liebe zum Heilande schon als Knabe Eltern und Vaterland, achtete den